

# Neues Leben am Rosenberg

## Handwerker und Künstler beleben alte Rolladenfabrik in Hemelingen

VON CHRISTIAN HASEMANN

**Hemelingen.** Am Rosenberg entsteht etwas Neues, etwas Ungewöhnliches. Hinter der schmalen Fassade einer ehemaligen Rolladenfabrik haben sich junge Künstler und Handwerker eingemietet und füllen die Halle mit neuem Leben. Porträts, Schmuck und ganze Inneneinrichtungen entstehen in den Ateliers und Werkstätten.

Heiner Barth ist der Kopf hinter der Renaissance am Rosenberg. Der 27-jährige gebürtige Rostocker, der in Schwachhausen aufwuchs, hat die gesamte Werkstatt gemietet. Kleinere Räume und Ateliers stellt er Künstlern und Kunsthandwerkern zur Verfügung. Der junge Mann mit den langen Haaren und dem wilden Bart ist Autodidakt – fast alles, was er für seine Arbeit wissen muss, hat er sich im Laufe der Jahre selbst beigebracht. Ein bevorzugter Werkstoff von ihm ist Holz. Er baut unter anderem Inneneinrichtungen von Geschäften und Lokalen. Zu seinen Auftraggebern gehören große bekannte Unternehmen, aber auch kleine Unternehmen von jungen Menschen, die den Sprung in die Selbstständigkeit wagen. Den Sprung von einer abgesicherten Existenz als Angestellter ins zunächst eiskalte Wasser hat auch Heiner Barth machen müssen. Der Anstoß war eine Krise, andere würden viel-

„Ich möchte  
eine Kreativfabrik  
schaffen.“

Heiner Barth

leicht Erkenntnis sagen. „Ich habe auf dem Weg zur Arbeit gemerkt: Es geht nicht mehr.“ Achtstunden-Tage, nine to five, im Büro, das sei nicht seine Welt gewesen. Kurzerhand kündigte der studierte Maschinenbauer seinen sicheren Job.

„Dann habe ich gedacht, ich fange erst mal an und bringe mir das Nötige auf dem Weg bei“, erzählt Heiner Barth. In seiner Wohnung in Schwachhausen auf dem Balkon entstanden die ersten Holzmodelle, Schatztruhen für einen großen bekannten österreichischen Energiegetränke-Hersteller. Später baute er Hochbetten für Freunde. Nicht unbedingt lukrativ, aber lehrreich. „Da lernt man sehr viel über Verbindungsmöglichkeiten“, sagt Barth.

Das Gelernte fiel aber nicht auf einen brachen Acker, sondern ein wenig bestellt war das Feld der Handwerks-Kenntnis schon. Heiner Barth sagt, dass die Grundlage vorhanden gewesen sei. „Ich habe nebenbei immer auf dem Bau gearbeitet und dem Vater einer Bekannten geholfen, der alles Mögliche gebaut hat.“ Trotz der Vorkenntnisse war das Risiko groß. „Das Startkapital von 3000 Euro war eigentlich mit der ersten Steuervorauszahlung weg“, lacht Heiner Barth. Doch seine Arbeiten kamen an, die Aufträge kamen rein, die Projekte wurden immer größer. Werbung muss Heiner Barth nach eigenen Aussagen keine machen. „Viel Anfragen kommen über Mundpropaganda zustande“, sagt er.

Inzwischen schweiß Heiner Barth auch, wenn es sein muss, und er spricht davon, dass er einen eigenen Blickwinkel, eine andere Herangehensweise bei Problemen habe. „Mit



Heiner Barth baut unter anderem Laden-Einrichtungen aus Holz.

FOTOS: PETRA STUBBE

wurde gesagt, dass ich unkonventionell an Dinge ran gehe. Ich habe eine andere Art, Probleme zu lösen“, meint Heiner Barth. Schreiner oder Tischler, geschützte Ausbildungsberufe und Berufsbezeichnungen, darf er sich nicht nennen, da er nie gelernt hat. Das Fehlen der

traditionellen Ausbildung macht es aber nötig, eigene Wege zu gehen. Die Werkhallen am Rosenberg sind für Heiner Barth ein Glücksfall. „Etwas in dieser Größenordnung gibt es sonst in Bremen kaum“, sagt er. Große Hallen gebe es genügend, aber kleinere Werkstätten für

Kleinunternehmen und Kreative, die fehlten. 400 Quadratmeter ist die Halle groß, dazu kommen noch kleinere Räume im vorderen Bereich. Eigentlich zu groß für Heiner Barth. „Aber das Angebot war zu gut, um Nein zu sagen, und deswegen habe ich mir das Projekt aufgebüdet.“ Mit dem „Projekt“ meint er einen Raum für Kreative, die auf der Suche nach passenden Werkstätten sind. Gerade weil er wisse, wie schwer es ist, passende Räume zu finden, habe er die Werkstatt für andere geöffnet. „Ich möchte eine Kreativfabrik schaffen“, sagt Heiner Barth, dem kleinere Kulturveranstaltungen und Vernissagen vorschweben, damit die Leute ihre Kunst auch präsentieren können.

Insgesamt 13 Künstler, darunter eine Porträtmalerin, und Handwerker teilen sich die ehemalige Rolladenfabrik. Die meisten allerdings gehen ihrer Passion noch nebenberuflich nach. Anders Heiner Barth: „Nach vier Jahren bin ich jetzt an einem Punkt, wo ich Kleinserien starten könnte.“ Davor stehen allerdings noch andere Projekte an: Eine Weihnachtsmarkthütte soll entstehen und ein sogenanntes Tiny House (kleines Haus) auf Rädern.

Heiner Barth arbeitet auf 400 Quadratmetern. Die Werkstatt habe eine ideale Größe für Kleinunternehmer, findet er.

